Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Rudolf Nussbaum

"Bitte, mein liebes Jahr, nehmen Sie Plat! Sie wollen von uns gehen?" "Ich will nicht, ich muß. Meine

Zeit ift abgelaufen."

"Es tut mir leid..." "Kein Schöntun, bitte! Wie höflich die

Menschen werden, wenn es Abschiednehmen gilt!"

"Auch dann nicht immer! Aber ich sehe, Sie sind müde, abgearbeitet, wie ich. So sehen Sie sich einen Augenblick!"

"Sie haben es mir verziehen, daß ich Ihnen gleich zu Anfang die Grippe an den Hals gehängt?"

"Neberwunden und verziehen! Ich weiß, daß es nicht in Ihrem Willen lag, nicht Absicht war. Weiß, daß Sie auch nur Trägerin des Lebens sind. Im Gusten wie im Bösen!"

"Bahrlich! Bin nichts anderes als ein bielspuriges Geseise, auf dem das Schickjal rollt! Und doch, wie oft fluchte man mir, als hätte ich das Schlimme selber angestiftet!"

"Es ift richtig. Manche Menschen wise sen mit Ihnen nichts anzusangen, beshandeln Sie töricht und schlecht und beshaupten dann, es sei umgekehrt."

"Wenn die Bombe eines Wahnwigis gen Todessaat und Herzensgift streut.." "Ah, Sie sprechen von Basel?"

"Ja. Wenn die Natur (nicht weniger sinnlos) vernichtet, was Menschenhand kunstvoll gebaut, wenn sie Flüsse aus ihren Betten jagt, fruchtbares Erdreich in Schlamm und Moder verwandelt, arbeitsame Bauern, die auf ihrer Scholle alt und grau geworden, aus der Heintauversiößt, Menschen, die nur schwer der kaum je wieder anwurzeln, aus dem Bosden reißt, sodaß von solchem Erleben sich sogar uns tiese Furchen ins Antlitz graben, der Tage heilige Ordnung verstellend — so nützt es nichts, ist es gedankenloss Tun, unsereins deswegen den Prozeß zu machen."

"Gewiß, gewiß! Man kann nur besesen, helsen und sich wehren, so gut es Menschenmacht vermag. Ihnen ist ebenso wie uns eine Grenze gezogen. Auch wir müssen lernen, die Grenze zu ziehen, in Tat und Urteil, Gesühl und Gedanken. Machtsülle, Lebensdrang verleiten zu leicht zu Grenzüberschreitungen."

"Ich durchschaue Sie, mein Herr. Ansspielung auf gewisse Borgänge in meisnem Zeitbereich, die ohne meine Schuld geschehen!"

"Ja, ich dachte in der Tat an Grenzsgeschehnisse, die bis an, bis über die Grenze des Schicklichen, des Rechtlichen gegangen sind. Auch da mag nicht immer, durchaus nicht in jedem Falle böse Absicht die Triebseder gewesen sein. Aber ein übersteigertes Selbstbewußtsein, von



Entsetlicher Traum eines Zurcher Automobilisten vor seiner Fahrt durch ben Kanton Schwyz.

Lokales

Wie verlautet, soll-anläßlich der Eröffnung des Schaltjahres der Tramdirektion in Anerkennung ihrer heldenhaften Jynorierung der Anregungen und Wünsche der Passagiere das tramschienene Kreuz 1. Klasse mit Zangen verliehen werden.

Da die Straßen und Plätze an Sonnund Feiertagen schon saumäßig genug außsehen und die Wahlkandidaten von den Zeitungen schon genug "im Dreck umegschleikt" werden, verlangen die Straßenreiniger, daß das Austeilen von Wahlvorschlägen an Samstagen bei nassem Boden verboten wird.

Wenn die "Defolletierung" der Damenknie wider Erwarten noch 1 Zentimeter hinaufrücken follte, so wird der Sittlichkeitsverein auf die Sichung der weiblichen Oberschenkel dringen, resp. auf die Tätowierung einer amtlichen Demarkationslinie durch die städtischen Fleischschauer.

Die Brockenstube der Heilsarmee hat der Kreisdirektion 3 der S.B. B. auf Beihnachten zahlreiche größere Glasscherben geschenkt, damit sie endlich die herzzerreißendsten Blößen am Eingang zu den Bahnpostbureaux bedecken kann.

3wischenstaatliches

Jedes Haus hat seine Tür, Jeder Staat sein Hautgeschwür. Und der Menschen Wanzen dringen Ein in kleinster Ritzen Spalt. Hat man nur zu solchen Dingen Sogenannte Staatsgewalt?

Polen reibt an Danzigs Leber, Litauen setzt jenem zu. Frgend etwas hat ein jeder, Und die Welt kommt nicht zur Ruh.

Ach, das Beste wär', man rührte Um das ganze Erdgemisch (Was zu neuer Schöpfung führte). Das wär' endlich — reiner Tisch! Könnte man nur vorher sehen, Wie die Dinge weiter gehen!

Aus der Kinderstube

Klärli sitzt auf einem Stuhl, saugt am Daumen und staunt vor sich hin.

Die Mutter: "Nu Klärli, a was studierst ume?"

Märli schweigt. — Die Mutter: "Sig lieb und fäg mers, gäll!"

Da entringt fich der Kleinen die schwere Frage: "Cha ächt de lieb Gott au schwimme?"